

3. Fastensonntag

Der Mensch ist in dieser geschaffenen Welt das Wesen, das von Gott angesprochen wurde und auch heute noch angesprochen wird. Gottes Wort an den Menschen ist Offenbarung, Verheißung und Forderung. Auch die Forderung Gottes ist Offenbarung und Verheißung; sie sagt uns, wer Gott ist, und zeigt uns den Weg, den wir gehen können.

LESUNG

Durch den Bundschluss am Sinai hat Gott das Volk Israel zu seinem Volk und zu seinem besonderen Eigentum gemacht. Die Zehn Gebote sind die Satzung des Bundes und sie geben dem Volk Gottes die lebensnotwendige Ordnung. Grundlegende Forderung ist die Treue zum einen und einzigen Gott, dem Retter und Befreier. Die einzelnen Gebote sind eine Art Grenzwall zum Schutz des einzelnen und der Gemeinschaft.

Lesung
aus dem Buch Éxodus.

Ex 20,1-3.7-8.12-17

In jenen Tagen
sprach Gott auf dem Berg Sínai alle diese Worte:
Ich bin der HERR, dein Gott,
der dich aus dem Land Ägypten geführt hat,
aus dem Sklavenhaus.

Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.
Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes,
nicht missbrauchen;
denn der HERR lässt den nicht ungestraft,
der seinen Namen missbraucht.

Gedenke des Sabbats:
Halte ihn heilig!
Ehre deinen Vater und deine Mutter,
damit du lange lebst
in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt!

Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht die Ehe brechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.

Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren.

Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren.
nicht seinen Sklaven oder seine Sklavin,

sein Rind oder seinen Esel oder irgendetwas,
das deinem Nächsten gehört.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Jesus hat den Tempel von Jerusalem das Haus seines Vaters genannt. Eben deshalb erträgt er es nicht, dass dieser Tempel durch Geschäftemacher entwürdigt wird. Nach seiner Vollmacht gefragt, antwortet Jesus mit einem versteckten Hinweis auf seinen Tod und seine Auferstehung am dritten Tag. Das haben die Jünger erst später verstanden; nachdem Jesus von den Toten auferstanden war, hat der Heilige Geist sie an dieses Wort erinnert.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Joh 2,13-25

Das Paschafest der Juden war nahe
und Jesus zog nach Jerusalem hinauf.

Im Tempel

fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben
und die Geldwechsler, die dort saßen.

Er machte eine Geißel aus Stricken

und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus
samt den Schafen und Rindern;

das Geld der Wechsler schüttete er aus,

ihre Tische stieß er um

und zu den Taubenhändlern sagte er:

Schafft das hier weg,
macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!

Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht:

Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.

Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm:

Welches Zeichen lässt du uns sehen,
dass du dies tun darfst?

Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder
und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.

Da sagten die Juden:

Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut
und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten?

Er aber meinte den Tempel seines Leibes.

Als er von den Toten auferweckt war,
erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte,
und sie glaubten der Schrift
und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

Während er zum Paschafest in Jerusalem war,
kamen viele zum Glauben an seinen Namen,
da sie die Zeichen sahen, die er tat.

Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an,
denn er kannte sie alle
und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen;
denn er wusste, was im Menschen war.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zur Lesung

Wer kennt sie nicht: die Zehn Gebote? Ob man sie alle – womöglich gar schön der Reihe nach – aufzählen könnte, ist eine andere Frage. Jedenfalls ist es gut, wenn wir an diese grundlegende Wegweisung erinnert werden.

Einige dieser Gebote finden allgemeine Zustimmung, andere haben für *den* Menschen Bedeutung, der an Gott glaubt: die ersten dieser Gebote. Sie und der Eröffnungssatz („Ich bin der HERR, dein Gott...“) machen deutlich, dass es nicht nur darum geht, ein Gesetz einzuhalten, sondern dass das Tun dieser Gebote aus der Verbundenheit mit Gott stammt. In diesem Ereignis am Berg Sinai handelt es sich um einen Bundschluss. Gott verspricht seinem Volk die Treue, er sagt ihm seine Hilfe zu und im Gegenzug verspricht das Volk, sich an diesen Weg Jahwes zu halten.

Der oben abgedruckte Text ist die kurzgefasste Lesung, in der vollen Version werden manche der Gebote noch weiter ausgeführt und begründet.

So bei der Aufforderung „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!“ Da heißt es danach: „Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren.“ Begründet wird das noch mit dem Verweis auf die Schöpfung, wo es am Ende heißt, dass Gott selber nach getanem Werk geruht hat.

Plötzlich haben manche Menschen ganz viel Ruhe, viel mehr, als ihnen lieb ist. Einigen wird das zu einer großen Last, weil sie nicht gelernt oder wieder verlernt haben, der Ruhe in ihrem Leben Platz zu geben. Es fällt außerdem auf, dass wir nicht nur uns selber dieses Ausruhen gönnen sollen, sondern dass auch die

anderen davon profitieren sollen – bis hin zu den Tieren. Das Gegenteil davon ist das, was so oft zur Selbstverständlichkeit geworden: Keine heilsame Unterbrechung mehr zuzulassen, sich selber, die anderen und die ganze Schöpfung bis zum Letzten auszupressen. Das Gebot der Sabbatruhe (bei uns Christen hat der Sonntag den Sabbat [den Samstag] ersetzt) ist so eine wohltuende Balance zwischen Arbeit und Ruhe, zwischen Schaffen und Genießen, zwischen Tun und Lassen.

Josef Walter